

Überfall aus dem All

Komödie in drei Akten von Dieter Gygli

Hochdeutsche Fassung

Personen (ca. Einsätze)	4-7 H / 3-6 D 10 Pers.	ca. 100 Min.
Karl (105)	Ehemann, ca. 50 Jahre	
Heidi (106)	seine Frau, ca. 50 Jahre	
Theo (72)	Sohn von Karl	
Svenja (29)	Freundin von Theo	
Lina (97)	Tochter von Karl	
Daniel (56)	Freund von Lina, korrekt, scheu, ängstlich	
Edi* (79)	Ganove, wollte die Bank überfallen	
Hugo* (71)	Kollege von Edi, nicht der Intelligenteste	
Werner Achtsam (82)	Kommissar	
Agnes* (60)	Dorftagblatt, vom Alien-Virus angesteckt	

**Diese Rollen können mit kleineren Anpassungen von Herren oder Damen gespielt werden.*

Zeit:	Gegenwart
Ort der Handlung:	Wohnzimmer

Das Recht zur Aufführung:

Es sind mindestens **11** neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (*Gesetz betreffend Urheberrecht*)

Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung zugunsten des Autors an den Theaterverlag Breuninger in Aarau. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen.

Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen, haben die doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

Unsere Texthefte sind in den Formaten A-4 (*gross*) und A-5 (*klein*) erhältlich. Bitte geben Sie bei der Bestellung die gewünschte Grösse an.

Inhaltsangabe:

Im Dorf herrscht Ausnahmezustand: Überall will man UFOs gesichtet haben. Nur Familienoberhaupt Karl bleibt unbeeindruckt. Nach einem langen Arbeitstag will er nur noch eines – endlich schlafen. Doch ausgerechnet in dieser Nacht scheint das ganze Universum etwas dagegen zu haben. Die neugierige Dorftratsche Agnes weiss angeblich stets das Neueste von der „Ausserirdischenfront“, während ein Kommissar fieberhaft zwei flüchtige Posträuber sucht. Gleichzeitig bringen Karls verliebte Teenager-Kinder mit ihren ganz eigenen Geheimnissen zusätzliche Unruhe ins Haus.

Als die beiden Ganoven tatsächlich Unterschlupf bei Karl suchen und auch noch der vierbeinige Ausreisser Valentin durchs Wohnzimmer jagt, kippt die Lage endgültig ins galaktische Chaos. Plötzlich ist nicht mehr klar, wer hier eigentlich wen verfolgt – und ob die Bedrohung wirklich aus dem All kommt oder direkt aus der Nachbarschaft.

Bühnenbild:

Ein schönes Wohnzimmer gehobenen Mittelstands. Links eine Couch, in der Mitte ein Esstisch mit Stühlen. Der Esstisch hat ein grosses Tischtuch, das fast bis zum Boden reicht und vieles darunter versteckt. Links steht ein Buffet, hinten ein kleines Bücherregal. Hinten in der Mitte ist die Eingangstüre, gleich daneben ein Fenster, das sich öffnen lässt. Rechts vorne führt eine Türe in die Küche, rechts hinten gibt es einen offenen Durchgang ins Elternschlafzimmer. Links gibt es ebenfalls einen offenen Abgang, der zu den Schlafzimmern der beiden Kinder führt.



Regie-Booklet:

Für dieses Stück ist ein Regie-Booklet erhältlich. Dieses enthält zahlreiche Hilfsmittel wie z. B. eine Requisitenliste oder einen Szenenplan. Scannen Sie den QR-Code für weitere Informationen



1. Akt

1. Szene: Heidi, Karl

(Heidi sitzt am Tisch und flickt von Hand mit Nadel und Faden ein Kleidungsstück)

Radio: *(ab Band)* Regionálnachrichten – letzte Nacht gab es wieder Sichtungsmeldungen über UFO's in unserer Gemeinde. Es existieren zwar eindeutige Bilder, doch die Bevölkerung wird gebeten, Sichtungen zu melden und wenn möglich zu fotografieren.

Heidi: *(legt das Kleidungsstück zur Seite, steht auf und geht zur Küche)* Genau, die grünen Männchen sind gelandet. Wie oft wurde dies schon gemeldet. Dafür habe ich keine Zeit, ich muss jetzt das Nachtessen fertig machen. Karl kommt bald nach Hause. *(ab in die Küche)*

Radio: *(ab Band; die Bühne bleibt für folgende Meldung leer)* Achtung, noch eine aktuelle Meldung der Polizei. Heute Abend haben zwei Maskierte versucht, die Poststelle zu überfallen. Nur dank dem mutigen Einsatz des Poststellenleiters konnte dieser Überfall verhindert werden. So flüchteten die beiden Täter ohne Beute. Die Polizei bittet um ihre Mithilfe. Wir machen weiter mit unserer beliebten Sendung: „Mit Hits in den Feierabend“ und wünschen gute Unterhaltung. *(Musik ertönt)*

Heidi: *(kommt mit Geschirr aus der Küche, stellt das Radio aus und beginnt den Tisch zu decken)* Ausserirdische, also bitte! Diese Spinner erfinden doch immer wieder neue Geschichten, nur dass sie ihr Gesicht in den Medien zeigen können. Und dann sind es nicht einmal die attraktivsten Gestalten. *(geht wieder in die Küche)*

Karl: *(kommt vom Eingang)* Mann, war das ein Tag. Wieder zu lange gearbeitet und schon ist es halb acht.

Heidi: *(kommt mit Essen aus der Küche)* Hallo mein Schatz, schön dass du jetzt zu Hause bist. Das Abendessen ist fertig, wir können sofort essen.

Karl: Super, ich habe Hunger wie ein Bär. Also im Büro war wieder einmal der Teufel los. Und auf dem Heimweg – das totale Chaos. Wer weiss, was da wieder geschehen ist.

Heidi: *(zeigt mit dem Finger gegen oben)* E.T. nach Hause...

Karl: *(erstaunt)* Hast du getrunken?

Heidi: Nein, ich wollte dir damit nur mitteilen, dass es wieder ein paar Spinner gibt, die bei uns in der Gegend UFO's gesehen haben.

Karl: *(lacht)* Alles klar. Deshalb auch die künstliche Hektik überall.

Heidi: Aber das kann uns den Abend nicht verderben. Du, heute gibt es ein spezielles Menü: Astronautennahrung.

Karl: Was meinst du denn damit? Essen aus der Tube?

Heidi: Nein, UFO.

Karl: UFO? Unbekanntes Flug Objekt?

Heidi: Nein, Unwahrscheinlich Feine Omeletten. *(zeigt auf das Essen)*

Karl: Du meine Güte, bin ich froh, dass du noch irdische Kost auftischst.

Heidi: Von meiner Mutter wurde mir vor Jahren auch nichts anderes beigebracht. *(geht nach links und ruft)* Theo, Lina, kommt essen!

Karl: *(setzt sich nun an den Tisch, stützt seinen Kopf mit beiden Händen auf den Tisch)* Nicht genug, dass ich letzte Nacht schlecht geschlafen habe und völlig übermüdet in die Firma ging. Ich hätte auch noch auf mein Tageshoroskop hören müssen. Dort stand: „Bleiben Sie zu Hause, natürliche Elemente wie Luft und Wasser sind ihnen heute nicht wohl gesinnt“.

Heidi: Aber Karl, diese Zeitungshoroskope stimmen doch nie. Die denkt sich irgend so ein Typ in der Redaktion aus.

Karl: *(gähnt nun)* Das sagst aber nur du! Weisst du, was geschehen ist? Zuerst ist mir frühmorgens im Lift *(betont speziell und zeichnet mit den Händen Luftströme)* sehr geräuschvoll Luft entfleucht *(dann normal weiter)* und es war doch sofort klar, wer dafür verantwortlich war – ich konnte noch so unschuldig aus der Wäsche schauen, *(macht unschuldiges Gesicht)* alle haben mich strafend angeschaut. Kaum war ich am Platz angekommen, habe ich das Mineralwasser umgestossen und alles lief über meine Hose und den Laptop.

2. Szene:

Heidi, Karl, Theo, Lina

Theo: *(kommt von den Kinderzimmern, setzt sich an den Tisch)* Mensch, habe ich Hunger!

Karl: *(streckt sich, gähnt)* Super, dann freu dich, heute gibt es ausserirdisches Essen.

Theo: *(schaut auf den Tisch, rümpft die Nase und sagt mit skeptischem Unterton)* Das sieht eher unterirdisch als ausserirdisch aus.

Lina: *(kommt ebenfalls von den Kinderzimmern, setzt sich an den Tisch)* Was gibt es heute zu Essen?

Theo: Underirdisches Ausserirdisches.

Lina: Was?

Heidi: *(wirft ihr eine Omelette auf den Teller)* UFO – Unheimlich Fliegende Omelette.

Lina: Was ist? Seid ihr heute alle zu heiss gebadet worden?

Heidi: Nein, wir sind alle auf dem UFO-Trip. Ein paar Spinner wollen in der Gegend wieder UFOs gesichtet haben.

Theo: Aha, deshalb ausserirdisch, aber trotzdem, die Qualität des Abendessens bleibt unterirdisch.

Heidi: Wenn es dir nicht passt, du musst es ja nicht essen.

Theo: *(nimmt sich eine Omelette)* Doch, doch. *(nimmt ein Glas Nutella)* Mit viel Nutella kann ich alles essen. *(streicht sich das Nutella auf die Omelette)*

Karl: Und, wie war euer Tag so?

Heidi: Abgesehen von fliegenden Untertassen so wie immer. Ach ja, das junge Hare-Krischna-Girl gegenüber hat sich wieder in ein komisch wehendes Kleid – oder besser gesagt eine Fahne – eingewickelt und ist wie ein junges Karnikel im Garten rumgehüpft.

Theo: Meinst du Svenja?

Heidi: Du kennst sie?

Theo: *(etwas verlegen)* Wieso nicht, sie ist ja schliesslich unsere Nachbarin. Dann habe ich noch gelesen, dass sie ein Yoga-Genie sei.

Lina: Und da diese Welten für dich schon immer interessant waren, musst du sie ja kennen, oder?

Theo: Ich bin eben vielseitig interessiert. Du weißt ja nicht, was sie alles kann. Vielleicht sogar im Schneidersitz in der Luft schweben oder so was Ähnliches.

Lina: Wenn du meinst. Aber statt dich für Yoga-Flugstunden zu interessieren, könntest du uns doch eher einmal dein neues Nebengeräusch vorstellen.

Heidi: Oh ja, ich würde deine neue Freundin auch gerne kennen lernen. Du kannst sie doch mal zum Kaffee einladen.

Theo: *(wird etwas nervös)* Nur kein Stress. Ihr lernt sie noch früh genug kennen.

Lina: *(steht nun auf, bringt ihr Geschirr in die Küche und sagt im Gehen)* So, ich muss los. Ich bin bei Daniela – wir müssen gemeinsam noch unser neues Projekt besprechen.

Heidi: *(ruft ihr nach)* Was für ein Projekt?

Lina: *(kommt ohne Geschirr aus der Küche, studiert etwas und sagt dann schnell)* Bestäubung der Blüten durch einen überdurchschnittlichen Bienenflug.

Theo: Könnte es nicht sein, dass du zu Daniel gehst, du die Blüte bist und er die Biene spielt? *(mit einem Unterton)* Rein wissenschaftlich natürlich.

Lina: *(wirkt nun etwas nervös)* Ich vermute, dir ist die Omelette nicht bekommen, du schwebst in völlig falschen Sphären.

Theo: Eben – ausserirdisch.

Lina: Damit ihr informiert seid, es könnte ziemlich spät werden. Wir müssen noch sehr viele Nachforschungen anstellen.

Theo: *(mit allwissendem Ton)* So kann man es auch ausdrücken. Wie war das noch mal? Die Bestäubung der Blume durch die Biene, das hat man uns doch schon im Aufklärungsunterricht erklärt, oder?

Lina: Ach, lass mich doch in Ruhe. Du hast ja keine Ahnung wie das ist, wenn es einem die Eltern verbieten. Auch wenn ich es nicht verstehe, aber ihre Meinung ist: zuerst die Ausbildung und dann eine Liebesbeziehung. *(geht nun zur Tür raus und sagt im Gehen)* Bis dann, ich wünsche euch einen schönen Abend.

Heidi: Theo, musst du sie immer necken? Sie braucht doch auch ihre Privatsphäre. *(setzt sich nun sehr schnell neben Theo, packt ihn am Arm)*
Aber erzähl, hat sie was am Laufen? Gibt es einen Verehrer?

Theo: *(beugt sich etwas näher zu Heidi)* Also, da gibt es einen...

Heidi: *(zuckt zurück, entsetzt)* Aber nein! Jetzt haben wir ihr doch deutlich gesagt, dass wir das nicht wollen!

Theo: Er ist Grün...

Karl: Was? Politisch aktiv und dann noch in einer Partei, die ich überhaupt nicht mag. Der hat bestimmt so einen langen Bart *(zeigt dies im Gesicht)* und trägt selbst gestrickte, wollene Socken und Birkenstock-Sandalen.

Theo: *(steht nun auf, begibt sich in Richtung Zimmer, dreht sich um)* Und er ist heute Morgen mit seinen ausserirdischen Kollegen vom Mars bei uns auf dem Dorfplatz gelandet. *(dann lachend ab in sein Zimmer)*

Karl: Du Lümmel, du...

Heidi: Aber es ist mir lieber, er veräppelt uns, als dass Lina eine Liaison hat.

Karl: *(gähnt wieder und streckt sich)* Aber genau diese Frage hat er nicht beantwortet.

Heidi: Das stimmt auch wieder.

Karl: *(gähnt wieder)* Können wir das morgen klären? Ich muss jetzt unbedingt ins Bett. Es ist zwar erst acht Uhr, aber morgen muss ich früh raus. Ich habe doch diese Präsentation vor der Geschäftsleitung. Wenn ich da einen guten Eindruck hinterlasse, wer weiss, vielleicht gibt es dann eine Beförderung. *(geht Richtung Schlafzimmer)*

Heidi: Ich komme auch gleich, ich räume nur noch ab. *(beginnt das Geschirr auf dem Tisch auf ein Tablett zu stellen)*

3. Szene:

Heidi, Agnes

(vor dem Fenster hört man ein rumpelndes Geräusch)

Heidi: Was war denn das? *(geht zum Fenster und schaut hinaus)*

Agnes: *(erscheint am Fenster, Heidi stösst einen Schreckensschrei aus)* Was ist?

Heidi: Wenn du an meiner Beerdigung teilnehmen willst, mach nur so weiter – dann ist mein Herzstillstand programmiert.

Agnes: Ich wollte dir doch nur mitteilen, dass die Ausserirdischen gelandet sind. Stell dir vor, die haben den Schmidt im Raumschiff entführt. Ich mag mir gar nicht vorstellen, was die jetzt für Experimente mit ihm machen.

Heidi: (*sarkastisch*) Nein Agnes, die sind gar nicht in ihrem Raumschiff. Die haben vor ein paar Minuten bei uns geklingelt und nachgefragt, ob sie bei uns die Küche benutzen dürfen.

Agnes: Echt jetzt? Ihr habt ja hoffentlich „Nein“ gesagt.

Heidi: Wieso? Wir wollen doch auch wissen, was so alles im Schmidt drin ist.

Agnes: (*erschrickt*) Ihr Barbaren! (*neugierig*) Aber darf ich auch einen Blick riskieren?

Heidi: Du bist so eine Tratschtante! Glaubst du wirklich, dass Ausserirdische existieren, Leute entführen und dann noch bei uns an der Haustüre klingeln? Du glaubst ja schon alles, was man dir unter die Nase reibt.

Agnes: Aber, das wäre ja möglich. Aber das mit der Entführung vom Schmidt, das stimmt. (*geht nun vom Fenster weg*) Tschüss.

4. Szene:

Heidi, Werner

Heidi: (*räumt weiter ab*) Wenn die einmal nichts mehr zu tratschen hat. (*geht in die Küche mit dem restlichen Geschirr, kommt zurück und hört wieder ein rumpelndes Geräusch, öffnet das Fenster und ruft hinaus*) Agnes, jetzt hat mich soeben wieder einer dieser Aliens besucht. Der will mich zur Milchstrasse mitnehmen. Dafür darf ich dann 4 Liter Milch mit auf die Erde zurücknehmen.

Werner: (*erscheint am Fenster*) Von mir gibt es nur Handschellen und keine Milch.

Heidi: (*schreckt nun vom Fenster zurück*) Sapperlott, haben Sie mich jetzt erschreckt. Das ist bereits das zweite Mal heute Abend.

Werner: Das ist nicht möglich, ich bin das erste Mal hier.

Heidi: Ach, ich meine doch nicht Sie. Es existieren noch andere Menschen – oder Ausserirdische – ausser Ihnen. *(lacht)*

Werner: Genau dieser andern Menschen wegen bin ich hier. Werner Achtsam, Kriminalpolizei. Ist Ihnen heute etwas Ungewöhnliches aufgefallen?

Heidi: Nein, es spinnen alle, so wie immer.

Werner: Ich suche eben zwei Ganoven, die auf der Flucht sind. Die wollten heute Nachmittag die Poststelle überfallen. Aber sie mussten ohne Beute die Flucht ergreifen.

Heidi: Und Sie vermuten die beiden nun bei uns?

Werner: Wir durchforsten alle Häuser in der Region, versuchen die beiden zu finden und warnen die Bevölkerung.

Heidi: Also ich habe heute nur meine Familie und Agnes gesehen. Sonst niemanden.

Werner: Sicher. Darf ich mich kurz vergewissern?

Heidi: Von mir aus...

Werner: *(betritt das Wohnzimmer, sieht sich um)* Gemütlich haben Sie es hier, wirklich schön.

Heidi: Ja, uns gefällt's. Aber darf ich bitte noch Ihren Ausweis sehen.

Werner: Selbstverständlich, Vorsicht ist die Mutter der Porzellankiste oder wie das heisst. *(zeigt ihr den Ausweis)*

Heidi: Sieht gut aus, und was wollen Sie wissen?

Werner: Wie gesagt, wollten die beiden die Poststelle überfallen. Aber wie wir erfahren haben, waren dies wohl nicht die hellsten Kerzen auf der Torte.

Heidi: Wieso?

Werner: Die sind reingestürmt und riefen „Banküberfall, alles Geld her!“

Heidi: Und dann?

Werner: Der Schalterbeamte erklärte ihnen, dass sie hier falsch seien. Dies sei eine Poststelle und keine Bank.

Heidi: Spielt das eine Rolle?

Werner: Natürlich nicht – Geld gibt's an beiden Orten zu holen. Aber dieser Satz hat gereicht, die beiden so zu verunsichern, dass sich die beiden stritten, wer denn jetzt in der Planung den Fehler gemacht hätte. Die haben erst aufgehört zu streiten als sie die Polizeisirene hörten. Daraufhin haben sie die Flucht ergriffen.

Heidi: Aha, und nun suchen Sie die jetzt bei uns?

Werner: Wir suchen im ganzen Quartier, weil man sie hier gesehen haben will.

Heidi: Existiert eine Beschreibung?

Werner: Genaues haben wir nicht, zu unterschiedlich sind die verschiedenen Beschreibungen. Besonders auffällig war nur einer – der soll eine wollene Strumpfhose als Maskierung benutzt haben.

Heidi: Aber der konnte doch so nichts sehen.

Werner: Eben, darum, wenn Ihnen etwas verdächtig vorkommt, rufen Sie mich an, hier ist meine Karte. *(reicht ihr eine Visitenkarte)* Auf Wiedersehen.

Heidi: Auf Wiedersehen. *(schüttelt den Kopf)* Überfall, als ob die Ausserirdischen nicht schon genug Unruhe stiften. *(Geht ins Schlafzimmer, löscht das Licht im Wohnzimmer. Die Bühne liegt nun im Halbdunkel, so dass man die Akteure noch sehen kann)*

5. Szene: Hugo, Edi

(durch das Fenster sind Lichtkegel von Taschenlampen sichtbar)

Edi: *(drückt das Fenster auf, steigt in das Wohnzimmer, schaut sich kurz mit der Taschenlampe im Wohnzimmer um, schaut dann aus dem Fenster nach draussen und ruft leise)* Hugo. *(keine Reaktion)* Hugo, komm rein, die Luft ist rein.

(Hugo kommt leise zur Türe rein)

Edi: *(schaut noch immer aus dem Fenster)* Hugo, kommst du endlich?

Hugo: *(Hat sich inzwischen hinter Edi gestellt und beleuchtet mit der Taschenlampe sein mit der Strumpfhose halb bedecktes Gesicht. Die Beine der Strumpfhose hängen jeweils links und rechts von seinem Kopf herunter)* Ich bin ja hier.

Edi: *(erschrickt extrem)* Bist du wahnsinnig? Willst du, dass mein Herz einen doppelten Rittberger macht?

Hugo: *(beleuchtet weiterhin sein Gesicht)* Du hast ja gesagt, ich soll herein kommen.

Edi: Ja, aber wie bist du denn rein gekommen?

Hugo: Logisch, durch die Tür, die war ja offen.

Edi: *(jammert)* Das hättest du mir auch früher sagen können. Beinahe hätte ich mir das Familienglück am Fenstersims zerquetscht.

Hugo: Du hast mich ja nicht gefragt und ich dachte mir, es entspräche mehr der Einbrecher-Ehre, wenn du durch das Fenster einsteigst.

Edi: Ach du, du, du... und nimm endlich diese dämliche Lampe aus deinem Gesicht, du siehst ja aus wie ein Geist.

Hugo: Aber so sehe ich doch endlich etwas. Auch heute in der Bank – ach nein, wir waren ja in der Poststelle – habe ich gar nichts gesehen.

Edi: Kein Wunder. Ich sagte dir doch klipp und klar, du sollst einen Strumpf als Maske tragen.

Hugo: Das habe ich doch gemacht.

Edi: *(zieht ihm nun die Strumpfhose hoch, aber so, dass diese noch auf dem Kopf hält)* Ich meinte aber einen Strumpf und nicht die wollene Strumpfhose deiner Tochter. Kein Wunder bist du auf der Flucht noch in einen Laternenpfahl gerannt.

Hugo: Du sagtest ja nicht welche Art von Strümpfen. Aber du weisst ja immer alles besser. *(ist nun beleidigt)*

Edi: Komm, fertig gestritten. Wir verstecken uns hier in diesem Haus. Diese Alien-Spinner draussen werden uns, wenn sie uns sehen, nur verraten.

Hugo: Also, ich finde, das sind keine Spinner. Ich bin sicher, dass es irgendwo Ausserirdische gibt. Ich habe mich schon als kleiner Junge am Fasching als Marsmännchen verkleidet.

Edi: Hast du dir dann auch eine grüne Strumpfhose über deine Birne gezogen?

Hugo: Sicher schon. Und meine Mama hat mir dann jeweils noch ein blinkendes Velolicht montiert. Und wie hast du dich jeweils verkleidet?

Edi: Das ist doch jetzt egal. Hier drin ist alles ruhig. Wir bleiben hier, bis sich der Trubel draussen gelegt hat.

Hugo: Und was machen wir in dieser Zeit?

Edi: Wir durchsuchen den Raum, ob es etwas zu holen gibt. Von aussen sieht das Haus ja nach betuchten Bewohnern aus.

Hugo: Dann mal ran an die Lisa. *(beginnt ziemlich geräuschvoll an zu suchen)*

Edi: *(äusserst nervös)* Leise, sonst hören sie uns noch.

6. Szene:

Karl, Hugo, Edi, Theo, Heidi (Off)

Karl: *(macht im Gang Licht und ruft aus dem Off)* Hallo, ist da wer? Was ist denn das für ein Lärm?!

Edi: Siehst du, ich hab's dir doch gesagt. *(beide verstecken sich unter dem Esstisch, das Tischtuch ist auf jeder Seite lange genug, so dass Karl die beiden nicht sehen kann)*

Karl: *(betritt nun im Pyjama das Wohnzimmer, betätigt den Lichtschalter, die Bühne wird wieder hell)* Hallo, ist da jemand? *(schaut aus dem Fenster)* Wieso steht denn das Fenster offen? *(schliesst das Fenster)* Und jetzt noch etwas für mein Seelenheil. Es braucht nicht viel, nur das Notwendigste. *(geht zum Buffet, holt eine Flasche hervor, füllt sein Glas und trinkt in einem Zug)* Booaaahh, das ist ein Schlummertrunk, so, und jetzt ab in die Heia.

Heidi: *(ruft aus dem Off)* Karl, ist alles in Ordnung. Was war denn das für ein Krach?

Karl: *(fühlt sich ertappt, zuckt zusammen, stellt die Flasche wieder ins Buffet)* Da war nichts. Ich vermute, da ist nur etwas umgefallen.

Heidi: *(ruft aus dem Off)* Also, komm jetzt ins Bett. *(mit Unterton)* Wir müssen ja nicht unbedingt gleich schlafen.

Karl: Wie meinst du das?

Heidi: *(ruft aus dem Off)* Ach du bist doch so ein toller Hengst, komm jetzt ins Bett.

Karl: *(im Abgehen)* Oh nein, die meint doch nicht etwa... ich denke, ich mache einen auf Migräne. Du Schatz, ich bin doch todmüde und habe

solche Kopfschmerzen. Zudem muss ich Morgen meine Präsentation halten. *(löscht das Licht, so dass die Bühne wieder im Halbdunkel ist und geht ins Schlafzimmer)*

Hugo: *(kriecht unter dem Tisch hervor)* Puh, nochmal Schwein gehabt. *(grinst, zeigt Richtung Schlafzimmer)* Und die beiden stören uns nun ganz sicher nicht mehr.

Edi: Du kannst ja noch mehr Lärm machen, dann kommen gleich alle ins Wohnzimmer.

Hugo: Aber du sagtest doch ich soll...

Edi: Sei still, ich will nichts mehr hören.

Hugo: Aber ich spüre meinen Magen. Der teilt mir mit, dass ich heute kein Frühstück hatte.

Edi: *(reibt sich den Bauch)* Mir geht es auch nicht besser.

Hugo: Ich schau mal in der Küche, vielleicht finde ich etwas. *(öffnet leise die Türe)* Hier ist sie. *(geht hinein, Edi geht hinterher)*

Theo: *(kommt aus seinem Zimmer, nimmt sein Handy und wählt eine Nummer)* Hallo Schatz, die Luft ist rein, du kannst kommen. Ich lasse dir die Türe offen. Schleich einfach in mein Zimmer... *(öffnet das Fenster, schaut hinaus)* Noch immer ist Hektik im Dorf... Ja, wegen dieser Ausserirdischen-Geschichte... Also bis später. *(geht nun wieder in sein Zimmer)*

Edi: *(kommt aus der Küche, hat eine Jagdwurst in der Hand und beisst herzhaft rein)* Hugo, da hattest du ausnahmsweise mal eine Superidee.

Hugo: *(kommt hinterher, hat in der linken und rechten Hand je ein Wiener Würstchen und beisst einmal links und einmal rechts ab)* Man sagt ja, Essen hält Leib und Seele zusammen.

Karl: *(aus dem Off)* Ich habs dir doch gesagt, ich habe Migräne. Ich brauche unbedingt eine Kopfschmerztablette und habe keine Lust auf diese jugendlichen Spiele.

Edi: Los Hugo, schnell unter den Tisch. *(beide wieder unter den Tisch, wo sie weiter ihre Würste essen)*

Karl: *(betätigt nun den Lichtschalter, geht zum Buffet, nimmt eine Schnapsflasche und ein Glas heraus, schenkt ein)* Ich glaube, ich muss die ganze

Situation schön saufen. *(leert das Glas, schaut die Flasche an)* Ob dies reicht? Ich denke nicht. *(trinkt nun direkt aus der Flasche)*

Heidi: *(ruft aus dem Off)* Karl, wo bleibst du? Komm jetzt ins Bett, ich habe ja nur einen Scherz gemacht.

Karl: *(nimmt nochmals einen grossen Schluck aus der Flasche, stellt sie zurück in den Schrank, sagt zu sich)* Gottseidank, Glück gehabt. Wenn ich noch mehr getrunken hätte, dann hätte ich morgen tatsächlich Kopfschmerzen gehabt. *(geht Richtung Schlafzimmer, löscht das Licht)* Also über deinen Scherz kann ich gar nicht lachen.

Edi: *(kriecht unter dem Tisch hervor, schaut aus dem Fenster)* Hoffentlich geht es nicht die ganze Nacht so zu und her. Wir können doch im Moment nicht fliehen. Es sind zu viele Uniformierte in der Gegend.

Hugo: *(kommt ebenfalls unter dem Tisch hervor, zeigt seine Wiener Würstchen)* Wenigstens gibt's genügend Verpflegung, und wo der Schnaps steht, wissen wir ja jetzt auch. *(geht zum Schrank und holt eine Flasche raus)*

Edi: Hey, keinen Alkohol im Dienst.

Hugo: Bin ich jetzt ein Bulle oder auf der Flucht? Du bist nicht meine Mama und kannst mir überhaupt nichts vorschreiben.

7. Szene:

Karl, Werner, Heidi, Svenja, (Edi), (Hugo)

Svenja: *(öffnet die Haustüre einen kleinen Spalt, man sieht sie nicht, hört nur ihre Stimme die leise ruft)* Theo? Theo, wo bist du?

(Edi und Hugo verstecken sich schnell wieder unter dem Tisch)

Svenja: *(kommt nun ganz herein, hat ihre weiten, wehenden Kleider an)* Gut, niemand da. Na dann mal rein ins Vergnügen. *(will in Richtung Schlafzimmer)*

Werner: *(klopft an die Türe)* Hallo, ist hier noch jemand wach?

(Svenja erschrickt und versteckt sich schnell hinter der Couch. Während der folgenden Szene trinkt Hugo für das Publikum unter dem Tisch gut sichtbar immer wieder aus der Flasche, er kann mit der Flasche das Tischtuch in Richtung Publikum immer etwas anheben, damit man sieht, dass er trinkt)

Karl: *(ruft wieder aus dem Gang)* Gibt es denn heute überhaupt keine Ruhe. *(kommt vom Schlafzimmer, macht Licht und öffnet die Türe)* Wieso ist hier offen? Wer sind Sie? Und was wollen Sie um diese Zeit von uns?

Werner: *(hält Karl seinen Ausweis unter die Nase)* Mein Name ist Werner Achtsam, ich hatte heute schon mit Ihrer reizenden Gattin das Vergnügen.

Karl: *(ist plötzlich wieder hellwach)* Was? *(mustert ihn)* Sie! Mit meiner Frau!?

Werner: Rein dienstlich, rein dienstlich natürlich. Nicht das, was sie vermuten.

Karl: Also, so wie Sie das beschrieben haben, will ich das sicher noch von meiner Frau hören. *(ruft)* Heidi, kommst du mal ins Wohnzimmer? Es ist noch einmal ein toller Hengst aufgetaucht.

Werner: Ich muss doch sehr bitten, ich bin eine Vertrauensperson.

Heidi: *(kommt nun auch im Nachthemd ins Wohnzimmer)* Was ist denn los. Aha, Hallo Herr Achtsam.

Karl: Denn stimmts also. Du kennst diesen Herrn!

Heidi: Ja, der war heute schon einmal bei mir.

Karl: *(geht nun in drohender Haltung auf Werner zu)* Also doch...

Werner: *(weicht zurück, zeigt wieder seinen Ausweis)* Aber rein dienstlich. Sie, machen Sie sich nicht unglücklich. Vergreifen Sie sich nicht an einem Beamten!

Karl: Beamter? *(entspannt sich sichtlich)* Stimmt, dann kann ja nichts geschehen sein. Die sind doch auch für das noch zu faul.

Werner: Also ich muss doch sehr bitten, ich bin absolut noch sehr aktiv.

Heidi: Karl, jetzt mach dich nicht lächerlich. Dieser Herr ist von der Polizei und sucht zwei Ganoven.

Karl: Keine Ausserirdischen? Also an diesem Mief, der da im Wohnzimmer ist, könnten es durchaus Ausserirdische sein.

Werner: Nein, keine Ausserirdischen, einfach nur zwei nicht ganz intelligente Ganoven.

Karl: Hier, bei uns im Haus?

Werner: Genau, bei Ihnen.

Heidi: Aber hier ist niemand aufgetaucht.

Karl: Es war still, ich konnte schon beinahe einschlafen. Aber jetzt bin ich wieder hellwach. *(geht zum Buffet, nimmt eine Schachtel heraus und schluckt eine Tablette)* Diese Schlaftablette schenkt mir hoffentlich endlich süsse Träume.

Werner: Ok, es wurde uns gemeldet, dass die Ganoven hier um Ihr Haus geschlichen seien. Man kann nie vorsichtig genug sein und da dachte ich mir, ich schaue mal nach.

Karl: Schön und gut, aber jetzt gehen Sie bitte wieder. Ich muss schlafen. *(gähnt, streckt sich)* Schliesslich muss ich Morgen wieder zur Arbeit.

Werner: Dann will ich nicht länger stören. *(geht zur Türe, will raus gehen, schreit auf, macht zwei Schritte zurück)*

8. Szene:

Agnes, Karl, Werner, Heidi, (Edi), (Hugo), (Svenja)

Agnes: *(betritt das Wohnzimmer, hat einen grossen, gut sichtbaren Hut aus Aluminiumfolie auf dem Kopf)* Sind Sie schon hier?

Karl: *(verzweifelt)* Oh nein, die hat mir gerade noch gefehlt!

Agnes: Waren sie schon bei euch? Feiert ihr jetzt schon die grosse Alien-Party?

Werner: Wer ist denn das?

Heidi: Das ist Agnes, sie sieht alles und sie weiss alles, auch Sachen, die es nicht gibt.

Karl: Was willst denn du auch noch? Vor allem, was soll dieses Konstrukt auf deinem Kopf? Drehst du jetzt völlig am Rad?

Agnes: Mach dich nur lustig. Das ist ein Hyperstrahl-Abwehrhelm. Die Ausserirdischen verfügen über Strahlungen, die unser Hirn attackieren, dieses dann langsam zum Kochen bringen und so unsere Gedanken steuern.

Karl: Dann sind sie bei dir aber völlig falsch – was nicht vorhanden ist, kann man nicht kochen und schon gar nicht steuern.

Agnes: Aber sag dann nicht, ich hätte euch nicht gewarnt.

Werner: *(macht mit den Händen wischende Bewegungen vor seinem Gesicht)*
Muss die in die Klappe? Ist diese Frau noch ganz 100?

Karl: *(gähnt)* Hundert schon, aber nicht in der richtigen Reihenfolge.

Werner: Solange sie für die Öffentlichkeit keine Gefahr darstellt. Aber ich muss jetzt, auf Wiedersehen. *(geht ab)*

Heidi: Du hast es gehört, Agnes. Bei uns ist alles in Butter. Und den Schmidt haben sie auch nicht bei uns untersucht. Bitte geh jetzt.

Agnes: *(geht nun zur Türe)* Aber werft mir dann nicht vor, ich hätte euch nicht gewarnt. Und wenn etwas verdächtig ist, komme ich wieder. *(geht auch raus)*

Karl: *(steht auf)* Und ich geh jetzt endlich schlafen.

Heidi: *(hinterher)* Ich komme mit, mein kleiner Hengst.

Karl: *(jammert)* Ich habe Migräne!

Heidi: Ich sagte ja schon – es war nur ein Witz.

Karl: Und ich kann noch immer nicht lachen.

(beide ab ins Schlafzimmer, löscht das Licht, die Bühne ist nun wieder im Halbdunkel)

9. Szene:

Svenja, Hugo, Edi

Svenja: *(taucht nun langsam hinter der Couch auf)* Hier ist ja ein Betrieb wie in einem Bienenhaus. Jetzt ab in Theo's Zimmer. *(schaut sich um, will Richtung Schlafzimmer gehen)*

(Hugo verschluckt sich unter dem Tisch beim Trinken und hustet)

Svenja: Was war denn das? Kommt schon wieder jemand? Schnell, ich muss mich verstecken. *(rennt in die Küche)*

Edi: *(kriecht unter dem Tisch hervor, zündet seine Taschenlampe an)* Du Schnapsdrossel hättest uns beinahe verraten.

Hugo: *(kriecht ebenfalls hervor, steht sehr schwerfällig auf, spricht bereits langsam und schwerfälliger, zündet seine Taschenlampe ebenfalls an)*

Tschuldigung, erstens mieft es hier so penetrant und zweitens hatte ich Durst und mich nur etwas verschluckt. *(zeigt ihm die Flasche, leuchtet diese an)* Schau, leer.

Edi: Ist auch besser so, komm, wir suchen weiter, aber leise. Hier ist sicher noch Geld. *(während des Suchens werden die Taschenlampenlichter auf der Bühne immer wieder auf verschiedene Objekte gerichtet)*

Hugo: *(hält sich den Zeigefinger vor den Mund)* Pssst! *(geht zum Schrank, nimmt eine neue Flasche heraus)* Hmmm, Nachschub.

Edi: Was ist, bist du fündig geworden?

Hugo: *(versteckt die Flasche gut sichtbar für das Publikum)* Nein noch nicht.

Edi: Mensch, hier muss doch etwas zu holen sein, wenns doch auf der Poststelle schon nicht geklappt hat.

Hugo: *(immer noch mit schwerfälliger Stimme)* Nur weil du den Unterschied zwischen Bank und Poststelle nicht kennst.

Edi: Das sagt die Person, die eine wollene Strumpfhose auf dem Kopf trägt.

Hugo: Aber die gibt warm. Ätsch.

Edi: Du bist so ein Hohlkopf, wenn wir nicht bald Geld finden – wie soll ich dann die Miete bezahlen, Essen für die Familie kaufen – kannst du mir das mal erklären?

Hugo: Selber Hohlkopf, wir müssen schauen, wie wir hier wegkommen – überall Polizei. *(wendet sich so von Edi ab, dass dieser nicht sehen kann, wie er wieder einen Schluck aus der Flasche nimmt)*

Edi: *(sucht noch immer Wertgegenstände)* Der Bulle ist vorläufig weg. Im Moment sind wir hier sicher, wenn du nicht noch weiteren Blödsinn anstellst.

Hugo: Halte den Mund und suche deinen Lebensunterhalt. *(nimmt abseits wieder einen Schluck aus der Flasche)*

Edi: Ich habe was – hier, Bargeld. *(steckt es sich in die Hosentasche)* Zwar nur 20 Euro, aber immerhin ein Anfang.

Hugo: *(lallt schon mehr)* Zehn.

Edi: Was?

Hugo: Für die Begriffstutzigen: Zehn.

Edi: Also hör mal, ich weiss doch wie ein Zwanziger aussieht.

Hugo: Fifty – Fifty, das ergibt zehn. Rechnen kann ich trotz Schnaps noch.

Svenja: *(macht die Küchentür einen Spalt auf, man sieht sie nicht, aber hört sie)*
Ist da noch jemand?

(Edi und Hugo hechten wieder unter den Tisch, löschen ihre Taschenlampen)

10. Szene:

Svenja, Theo, Karl, Agnes

Svenja: *(kommt nun ganz aus der Küche)* Ist die Luft wohl rein? Ich meinte, ich hätte noch Stimmen gehört.

Theo: *(kommt leise aus dem Schlafzimmer, macht Licht)* Schatzi, wo bleibst du? Wir möchten doch nicht, dass man dich hier noch erwischt.

Svenja: *(umarmt ihn)* Das wäre doch auch egal, dann wäre es endlich offiziell.

Theo: Vergiss das. Du weisst doch, ich muss meine Eltern zuerst langsam auf dich vorbereiten.

Svenja: Dann machen wir dies doch gleich, ruf sie doch schnell.

Theo: Nein, es ist noch zu früh, erstens bezeichnen sie das, was du tust als Mumpitz und zweitens machen sie sich immer über dein Arbeitsoutfit lustig. Völlig im Gegensatz zu mir. *(hebt den Stoff des wehenden Kleides an, wedelt mit der Hand nun vor seinem Gesicht)* Und drittens, booahh, ich denke, du hast etwas viel von deinem Patchouli-Parfüm aufgetragen.

Svenja: Ich war ungeschickt, die Flasche ist umgefallen und alles floss über meine Kleidung. Aber ich wollte dich doch so schnell wie möglich sehen.

Theo: Ich freue mich ja auch, dich zu sehen, aber wir müssen immer noch vorsichtig sein. Zumindest so lange, bis ich meine Eltern davon überzeugt habe, wie wertvoll deine Arbeit für viele Leute ist...

Karl: *(ruft aus dem Off)* Was ist denn jetzt schon wieder los? Gibt es denn heute überhaupt keine Ruhe?

Theo: Schnell, versteck dich in meinem Zimmer. Er darf dich doch noch nicht sehen. *(schiebt Svenja in sein Zimmer)*

Karl: *(kommt mit schweren Schritten aus dem Schlafzimmer)* Was machst du denn für einen Lärm? Boaaah, und was riecht denn hier so penetrant?

Theo: Das Fenster stand offen. Ich denke, der Gestank kam von draussen.

Karl: Sicher die Ausdünstung eines Aliens. *(geht nun zum Fenster, schaut Richtung Dorf)* Unsere Dorf-UFO-Forscher sind noch immer in Scharen unterwegs. Ich sehe sicher 100 Taschenlampen in der Nacht herumhüpfen.

Agnes: *(erscheint nun mit Taschenlampe am Fenster, leuchtet ihr eigenes Gesicht an, klopft an die Scheibe)* Lass mich rein, ich habe wichtige Neuigkeiten.

Karl: *(erschrickt, stösst einen Schrei aus)* Ah, spinnst du?!

Agnes: Lass mich rein, ich weiss einiges mehr über den Schmidt.

Karl: Die Tür ist offen, du gibst ja sowieso keine Ruhe. Aber mach es kurz, ich habe Morgen einen wichtigen Termin im Geschäft.

Agnes: *(kommt herein, hat sich nun auch Alufolie über die Schultern gelegt)* Also, der Schmidt... *(hebt nun den Kopf etwas an, schnüffelt in die Luft)* Aber raus mit der Sprache, kifft ihr?

Karl: Wofür ist denn die Folie auf deinen Schultern?

Agnes: Überleg doch mal. Die Ausserirdischen können uns vom Himmel her orten. *(zeigt auf ihre Folie über den Schultern)* Aber mit meinem Abwehrmechanismus finden sie mich nicht und können keine Experimente mit mir machen.

Karl: *(verdreht die Augen)* Was ist jetzt mit dem Schmidt?

Agnes: Ach ja, genau, der Schmidt wurde gar nicht entführt. Er hatte eine Affäre mit seiner Sekretärin. Seine Frau entdeckte dies und hat ihn verlassen.

Theo: *(nimmt sie hoch)* Und dann erschien sicher wieder ein helles Licht am Himmel und nun ist dem Schmidt seine Frau verschwunden.

Agnes: Wie meinst du?

Theo: Na, die Ausserirdischen haben sie doch sicher für ihre Experimente geholt. Ist ja logisch.

Agnes: Jetzt wo du es sagst. Ich muss jetzt gehen, das müssen die Leute im Dorf erfahren. *(geht zur Türe heraus, ruft)* Leute hört, ich habe Neuigkeiten bezüglich Frau Schmidt.

Theo: Also, eigentlich müssten die Aliens ja sie *(zeigt Richtung Agnes)* entführen. Das wäre hilfreicher.

Karl: Du, ich denke nicht, dass die Aliens an einer leeren Hülle interessiert sind. *(lacht)* So, ich muss jetzt dringend zu Bett, sonst drehe ich noch durch. Gute Nacht. *(geht ins Schlafzimmer)*

Theo: Die werde ich haben. *(in sein Schlafzimmer)*

11. Szene:

Edi, Hugo, Karl (Off)

Edi: *(kriecht unter dem Tisch hervor, schaut sich um)* Komm raus, die Luft ist rein.

Hugo: *(kriecht auf allen Vieren unter dem Tisch hervor, mit schwerer langsamer Stimme)* Oh, ich kann nicht aufstehen, mein Rücken ist verklemmt.

Edi: Rücken verklemmt, dass ich nicht lache. Zuviel gesoffen hast du. Los, steh auf. *(hilft ihm beim Aufstehen, doch Hugo ist so ungelent, dass sie beinahe umfallen)*

Hugo: Hoppalllla – wer hat nun zuviel gesoffen?

Edi: Logisch du – du Schnapsdrossel.

Hugo: Ich drossle den Schnapskonsum sicher nicht, ich trinke so viel ich will.

Edi: So jetzt ist Ruhe. Komm, wir suchen weiter. Mit einem läppischen Zwanziger als Beute gebe ich mich nicht zufrieden.

(beide beginnen wieder zu suchen)

Hugo: Ich habe etwas.

Edi: Was?

Hugo: Hier. *(nimmt einen Knäuel Wolle und zehn grosse Stricknadeln hervor aus dem Büffet)*

Edi: Was sollen wir denn damit?

Hugo: Ein Geschenk für meine Mutter. Sie strickt doch für ihr Leben gerne.

Edi: Super, damit sie eine neue Strumpfhose für den nächsten Überfall stricken kann? Such Schmuck oder Bargeld oder... eine Uhr. *(nimmt*

eine Uhr aus der Schublade, freut sich) Sehr gut, die kann ich sicher verkaufen. *(steckt sie ein)*

Hugo: *(zeigt Edi die leere Flasche)* Wie wär's mit dieser Blumenvase?

Edi: *(entnervt)* Du bist ein hoffnungsloser Fall.

Karl: *(aus dem Off)* Ist bald mal Ruhe im Wohnzimmer!

Edi: Schnell, versteck dich. *(versteckt sich unter dem Tisch)*

(Hugo steigt umständlich über das Sofa, um sich dahinter zu verstecken)

12. Szene:

Theo, Svenja, Hugo, (Edi)

Theo: *(kommt mit Svenja aus dem Schlafzimmer)* Komm, wir holen ein Fläschchen, gehen zusammen in den Wald, betrachten den schönen Mond und trinken etwas Feines. Etwas Romantik nur für uns.

Svenja: Also, dieses Versteckspiel finde ich überhaupt nicht romantisch.

Theo: Ich habe es dir ja erklärt, es dauert nicht mehr lange, dann kann ich...
(wird nun von Hugos Husten hinter dem Sofa unterbrochen, Theo und Svenja erschrecken)

Hugo: *(hinter dem Sofa)* Entschuldigung, aber dieser penetrante Gestank...

Theo: *(nimmt eine Vase vom Buffet und zieht auf)* Ist da wer?

Hugo: *(steht nun auf, hat noch immer die Strumpfhose auf dem Kopf, aber so, dass man sein Gesicht sieht)* Guten Abend.

Theo: Was machen Sie denn hier bei uns?

Hugo: Husten.

Theo: Was?

Hugo: Nur wegen diesem komischen Gestank hier drin.

Svenja: Also mein Patchouli stinkt überhaupt nicht!

Theo: Ach Svenja, das ist nur einer dieser Alien-Spinner. *(zu Hugo)* Sie haben hier drin überhaupt nichts verloren, raus mit ihnen.

Svenja: Sollten wir nicht die Polizei benachrichtigen?

Theo: Nein, *(riecht an Hugo, wedelt dann mit den Händen die Luft weg)* erstens ist er völlig betrunken und zweitens, du bist ja gar nicht hier.

Svenja: Aber...

Theo: *(unterbricht)* Kein aber, weisst du was? Wir bringen diesen Mann raus und geniessen dann die Natur in schöner Zweisamkeit.

Hugo: Aber darf mein Kollege...

Theo: Deine Kollegen sind alle im Dorf, schau bei denen. *(schiebt ihn nun zur Haustüre)*

Hugo: Aber mein Kollege...

(Edi ist unter dem Tisch am Verzweifeln, das Publikum sieht wie er sich die Haare rauft und die Hände verwirft)

Theo: *(unterbricht)* Ist im Dorf. Also, du gehst jetzt vor unserer Haustüre nach rechts und wir gehen nach links, und Tschüss. *(löscht das Licht, alle drei gehen raus)*

13. Szene:

Edi, Agnes

Edi: *(kommt unter dem Tisch hervor, zieht sich seinen Strumpf über das Gesicht)* Du meine Güte, jetzt muss ich auch noch dem wohl intelligentesten Ganoven hinterherrennen.

Agnes: *(klopft an das Fenster)* Hallo, was machen Sie hier drin?

Edi: *(zuckt zusammen)* Meinen Sie mich?

Agnes: *(spricht nun durch das offene Fenster)* Sehen Sie sonst noch jemanden? Und was haben Sie da noch an Ihrem Gesicht? Man erkennt Sie ja überhaupt nicht. Oder sind Sie gar einer dieser Gangster, welche die Post überfallen haben?

Edi: *(nervös)* Wo denken Sie auch hin, ganz sicher nicht. Ich... äääh... bin... äääh... vom Seucheninstitut und muss hier alles untersuchen... ja, wegen dieser Ausserirdischen, die hier gelandet sein sollen.

Agnes: *(sagt bestimmt)* Dann stimmt es doch. *(erfreut)* Und ich erfahre jetzt alles aus erster Hand.

Edi: Was meinen Sie?

Agnes: Ja, dieser Ausserirdischen wegen. Erzählen Sie, wurde jetzt die Frau Schmidt entführt?

Edi: *(nervös)* Entführt, oh ja, entführt. *(dann schnell)* Aber ob dies eine Frau Schmidt war, das weiss ich nicht.

Agnes: Ach wissen Sie, die ist alt, also, extrem alt, etwa so gross *(zeigt nun mit den Händen die Höhe an)* etwa so breit *(zeigt mit den Händen eine Breite an)* trägt Kleider und schuldet mir noch 20 Euro.

Edi: Sehr treffende Beschreibung, *(möchte sich nun auf die Suche nach Hugo machen)* aber ich muss jetzt weiter.

Agnes: Also wenn sie nur noch ihren oberen Teil *(zeigt vom Bauch her zum Kopf mit den Händen)* finden, würde mir dies schon reichen. Meine 20-er Note hat sie nämlich in die Brusttasche ihrer Bluse gesteckt

Edi: Aha...

Agnes: Ziehen Sie doch diese Note raus und bringen sie mir, ok?

Edi: *(will sie nun wirklich loswerden)* Also gut, mach ich, aber gehen Sie jetzt, ich muss jetzt weiter machen.

Agnes: Aber versprochen. Also, auf Wiedersehen Herr Seucheninspektor. *(verschwindet nun vom Fenster)*

Edi: Du meine Güte, jetzt war ich der Meinung, ich sei mit meinem Kollegen bestraft, aber bei der haben sie bei der Verteilung des Hirns definitiv in die Blumenkohlkiste gegriffen. *(ab durch die Türe)*

Black – Vorhang

2. Akt

14. Szene:

Daniel, Lina, Karl (Off)

(das Fenster ist noch immer geöffnet)

Lina: *(streckt den Kopf zur Türe rein)* Die Luft ist rein, du kannst rein kommen.

Daniel: *(kommt vorsichtig rein, trägt eine Schachtel unter dem Arm, sagt ängstlich)*
Hier drin ist es aber sehr dunkel.

Lina: Ich denke, die sind alle schon im Bett.

Daniel: „Wenn du denkst, du denkst, dann denkst du nur, du denkst“ und das gepaart mit der Wahrscheinlichkeitstheorie – das kann sehr gut schief gehen.

Lina: *(macht das Licht an)* Keine Angst, wenn die schlafen, dann kann die Welt untergehen, da erwacht niemand.

Karl: *(ruft aus dem Off)* Was ist denn jetzt wieder für ein Krawall im Wohnzimmer.

(Lina und Daniel erschrecken, zucken zusammen)

Lina: Ach nichts, ich bin nur gerade nach Hause gekommen, schlaf weiter, ich geh auch gleich zu Bett.

Daniel: *(ängstlich)* Was habe ich dir gesagt? Was machen wir jetzt? Wenn dein Vater mich hier bei dir erwischt, dann...

Lina: *(unterbricht)* Jetzt mach dir mal nicht ins Hemd, erstens haben meine Eltern noch keinen gefressen und zweitens schlafen die ja sofort wieder ein.

Daniel: Und drittens werde ich dann verhört. *(ziemlich aufgeregt)* „Was wollen Sie von meiner Tochter?“ „Wieviel verdienen Sie?“ „Können Sie eine Familie ernähren?“ Und das alles in einem grellen Lichtstrahl von einer Taschenlampe.

Lina: Also, dass wir heiraten – das ist noch lange kein Thema. Aber du bist schon ein Weichei. So langsam frage ich mich, ob du wirklich der Richtige für mich bist.

Daniel: *(schnell)* Doch, doch, ich bin schon der Richtige, nur etwas vorsichtig.

Lina: Also, dann benimm dich auch so und zeig mir mal deine harte Seite.

Daniel: *(wirft sich nun in Bodybuilding-Position)* Etwa so?

Lina: *(lacht)* Schon besser, aber erklär mir mal, was befindet sich in dieser Schachtel, die du unbedingt mitnehmen wolltest?

Daniel: Ich kümmere mich nur vorübergehend um Valentin.

Lina: Wer ist denn Valentin?

Daniel: Das Haustier meines besten Kollegen. Er muss im Moment ziemlich viel arbeiten und hat somit fast keine Zeit. So hat er mich gefragt, ob ich Valentin ein paar Tage betreuen kann. Valentin ist ja so sensibel und kann nicht alleine sein.

Lina: Oh, ein Haustier. Komm zeig es mir bitte, ich möchte es streicheln.

Daniel: *(öffnet den Deckel der Schachtel)* Aber ganz vorsichtig.

Lina: *(stösst einen leisen spitzen Schrei aus)* Eine Ratte!

Karl: *(ruft aus dem Off)* Wann ist endlich Ruhe, muss ich wirklich nochmals ins Wohnzimmer kommen?

Lina: Nein, ich habe mir nur ... den Zeh gestossen. Ich geh jetzt auch zu Bett.

(Daniel fällt nun auf die Knie, nimmt Linas Fuss in die Hand, bläst)

Lina: He, was soll das?

Daniel: Ich pflege nur deinen Fuss, den du gestossen hast. Ich weiss, dass so etwas wahnsinnig weh tut. Hoffentlich wird der nicht blau.

Lina: Daniel, du liebes Dummerchen, das war doch bloss eine Ausrede.

Daniel: *(ängstlich, scheu)* Aber wieso hast du dann geschrien?

Lina: Weil du Ungeziefer in unser Haus gebracht hast. Ich hasse diese Viecher – und schau dir diesen schrecklichen Schwanz an. Entferne diese Schachtel sofort.

Daniel: *(stellt die Schachtel auf den Esstisch)* Jetzt sei doch nicht so, Valentin ist total handzahn. *(freudig)* Gehen wir jetzt auf dein Zimmer?

Lina: Ja, aber ohne Valentin. Diese Schachtel bleibt schön dort, wo sie jetzt ist.

Daniel: Also gut. *(zur Schachtel)* Ich bin bald wieder da, Valentin. Du brauchst dich nicht zu fürchten.

(beide ab in Richtung Kinderzimmer)

15. Szene:

Karl, Werner, Agnes

Karl: *(kommt aus dem Schlafzimmer)* Immer dieser Lärm im Haus, hier herrscht ja ein Verkehr wie an einer stark befahrenen Autobahn. Das Licht ist auch nicht ausgemacht, und das bei diesen Strompreisen. Ich will doch endlich nur schlafen.

Werner: *(erscheint am geöffneten Fenster)* Sehr unvorsichtig was sie hier machen.

Karl: *(erschrickt, zuckt zusammen)* Du meine Güte, wollen Sie mich umbringen?

Werner: Das machen schon andere für mich, wenn sie das Fenster so fahrlässig offen stehen lassen. Die zwei Halunken sind noch immer auf der Flucht.

Karl: Wenn Sie sie finden, schicken Sie diese doch gleich hierher.

Werner: Wieso?

Karl: Wenn die mich Ko schlagen, dann könnte ich endlich schlafen.

Werner: Machen Sie keine Scherze zu diesem Thema, das kann extrem heikel werden. Darf ich kurz reinkommen?

Karl: Wieso?

Werner: *(kommt zur Türe rein)* Es tut mir leid, dass ich Sie nochmals störe, aber es gibt tatsächlich Berichte, die behaupten, dass diese Gangster in Ihr Haus geflüchtet seien. *(untersucht oberflächlich das Wohnzimmer)* Ich störe auch nicht lange. *(will in die Küche, wird aber von Agnes, die in diesem Moment am Fenster erscheint, unterbrochen)*

Agnes: Ist der Seucheninspektor noch hier?

Karl: *(verzweifelt)* Nicht die schon wieder!

Werner: *(dreht sich vor der Küchentüre um, geht zum Fenster)* Der Seucheninspektor?

Agnes: Ja, dieser Herr, der eben noch hier war. Er weiss viel mehr über diese Ausserirdischen, die mit Frau Schmidt experimentieren. Und dann besorgt er mir auch meine 20 Euro wieder, die sie mir schuldet.

Karl: *(zu Werner)* Vergessen Sie's. *(macht nun eine Wischbewegung vor dem Gesicht)* Die hat nicht alle Marsmenschen in der Untertasse.

Agnes: Also bitte, ich weiss doch mit wem ich gesprochen habe. Der ist jetzt sicher im Dorf bei den Leuten, welche die Ausserirdischen begrüßen wollen.

Werner: Darf ich diese Dame kurz rein bitten? Das interessiert mich doch sehr.

Karl: *(resigniert)* Tun Sie, was Sie nicht lassen können. Es macht ja sowieso jeder, was er will, nur nicht schlafen. *(setzt sich gähmend auf das Sofa)*

Agnes: *(kommt rein, hat nun auch noch Alufolie um die Arme und die Brust gewickelt)* Also, das war folgendermassen. Dieser Mann war hier im Haus und sagte mir... *(starrt nun in eine Ecke des Wohnzimmers, ist wie versteinert)*

Werner: Was sagte er?

Agnes: Haben Sie das gesehen?

Werner: Was hätte ich sehen sollen?

Agnes: Dort huschte ein Schatten um die Ecke. Ich habe ein Alien entdeckt!

Werner: Wo?

Agnes: Dort in der Ecke. Es hat sich ganz klein gemacht, so, dass man es nicht sehen sollte. Aber meinem Adlerauge entgeht nichts. Leider ist es jetzt schon wieder verschwunden.

Werner: Nein, ich habe nichts gesehen. Aber was hat Ihnen denn der Seucheninspektor erzählt?

Agnes: *(rennt nun zur Türe)* Ist jetzt egal, ich habe keine Zeit, ich muss ins Dorf, ich habe einen Ausserirdischen gesehen. Ich erzähle es Ihnen später. *(geht zur Türe raus und knallt diese geräuschvoll zu)*

Karl: *(ruft ihr nach)* Unsere Türe hat eine Türklinke!

16. Szene:

Karl, Werner, Heidi

Heidi: *(kommt nun aus dem Schlafzimmer)* Also, mit dem allergrössten Verständnis für Ausserirdische oder Gangster, gebt ihr nun endlich Ruhe?

Werner: Ich war nicht laut, das war diese verrückte Person.

Karl: *(steht nun auf)* Und ich muss jetzt endlich schlafen gehen.

Heidi: Genau, und ich komme ebenfalls.

Karl: Schliessen Sie die Türe, wenn Sie das Haus verlassen. Gute Nacht.
(geht mit Heidi ins Schlafzimmer)

(Werners Handy klingelt)

Werner: Ja, hallo? ...Esther... Sehr gut. Wo habt ihr das gefunden?... In der Poststelle?... Ja, schick mir doch ein Foto... *(geht telefonierend zur Türe raus)*

17. Szene:

Daniel, Lina, Karl (Off)

Daniel: *(kommt aus dem Zimmer, gefolgt von Lina)* Ich kann doch Valentin nicht einfach so lange alleine lassen, dieses arme, hilflose Wesen. Darf er nicht doch mit aufs Zimmer? Wir könnten doch die Schachtel in den Schrank stellen. Dann ist er doppelt in Sicherheit. Ich nehm ihn auch nie wieder mit, versprochen...

Lina: Ein romantischer Abend mit einer Ratte? Ich habe mir das Ganze schon etwas anders vorgestellt.

Daniel: *(nun sanft, schaut Lina treu in die Augen)* Biiiiittee. Valentin ist doch so ängstlich und sensibel. Etwa so wie ich.

Lina: Also gut, aber nur weil ich dich so liebe. Aber diese Schachtel wird definitiv im Schrank deponiert, so dass ich sie nicht sehen muss.

Daniel: Du bist zu gütig mein Schatz, danke. Und ich nehme ihn wirklich nie wieder mit, *(geht zur Schachtel, nimmt diese vom Tisch, öffnet den Deckel, schaut hinein)* hast du gehört, Valentin. *(ruft dann entsetzt)* Valentin!

Lina: *(nimmt den Zeigefinger vor den Mund)* Pssst, es schlafen doch alle.

Karl: *(ruft aus dem Off)* Jetzt geht doch endlich alle ins Bett!

Daniel: *(dreht nun die Schachtel und zeigt dem Publikum ein Loch in der Schachtel, das die Ratte raus gefressen hat, leise)* Valentin hat die Fliege gemacht.

Lina: *(springt nun auf einen Stuhl)* Was?!? Das heisst, dieses Ungeheuer läuft jetzt frei in unserer Wohnung herum?

Daniel: Es sieht so aus.

Lina: Jetzt ist aber höchste Eisenbahn, dass du diese Bestie aus unserem Haus entfernst. Sonst sind wir geschiedene Leute.

Daniel: *(verzweifelt)* Aber Schatz, wir sind doch noch gar nicht verheiratet, also kannst du dich gar nicht scheiden lassen.

Lina: Daniel!

Daniel: Du hast ja recht, ich suche ihn ja schon. *(geht nun auf allen Vieren am Boden entlang, sucht unter dem Tisch, unter dem Sofa, etc. und ruft mit sanfter Stimme)* Valentin, Valentin.

18. Szene:

Daniel, Lina, Theo, Svenja

Theo: *(aus dem Off)* Komm Schatz, jetzt schlafen alle sicher schon.

Lina: *(zu Daniel)* Schnell, versteck dich.

Daniel: *(hechtet hinter das Sofa, ruft immer noch leise)* Valentin, Valentin.

Lina: Still jetzt.

Theo: *(betritt nun das Wohnzimmer, sieht Lina auf dem Stuhl)* Hoppla, was willst du denn auf diesem Stuhl?

Svenja: *(kommt ebenfalls rein, erschrickt)* Ups, doch nicht alleine.

Lina: *(hustet)* Du meine Güte, was stinkt denn hier so?

Svenja: Also bitte, das ist kein Gestank, der Duft ist mein Patchouli.

Lina: Und? Hast du darin gebadet. Das riecht ja penetrant!

Theo: Streitet jetzt nicht, sonst haben wir hier bald eine Familienvollversammlung.

Lina: *(lenkt ein, ist ja auch in ihrem Interesse, spricht deshalb leise)* Sind dies jetzt deine vielseitigen Interessen? Das ist doch Svenja, von der du behauptet hast, du hättest nichts mit ihr.

Theo: Reiner Selbstschutz, und dies bleibt unser Geheimnis, sonst sage ich an deinem Stuhlbein. Und überhaupt, was machst du da oben?

Lina: Ich wollte nur die Glühbirnen kontrollieren.

Theo: *(zeigt zur Lampe)* Die Lampe hängt aber da drüben.

Lina: *(verlegen)* Du meine Güte, jetzt wo du es erwähnst.

Theo: Also, raus mit der Sprache.

Lina: Also wenn du es genau wissen willst. Ich wollte noch etwas Step-Aerobic machen, konnte jedoch meinen Stepper nicht finden. Deshalb habe ich es mit dem Stuhl versucht, doch dies sind aber extrem hohe Stufen. *(macht es mit dem Stuhl vor, ist extrem schwierig und sie muss sich echt bemühen, bleibt dann aber auf dem Stuhl stehen)* Geht jetzt, ich will es weiter versuchen. Und, keine Angst, ich erzähle auch niemandem von eurer Liebschaft. Aber ich kann auch nichts dafür, wenn unsere Eltern einfach diesem penetranten Gestank folgen.

Svenja: Also bitte...

Theo: *(unterbricht)* Pssst Schatz, lass dich jetzt nicht provozieren. *(geht mit Svenja ins Zimmer)*

Lina: *(ist noch immer auf dem Stuhl)* Daniel, schau jetzt dass dieses Biest unverzüglich aus unserer Wohnung entfernt wird.

Daniel: *(steht hinter dem Sofa auf, kommt nach vorne, geht wieder auf die Knie, ruft leise)* Valentin, Vaaaaalentin.

Lina: Ich komme nicht runter bevor du dieses Ungeheuer wieder eingefangen hast.

Daniel: Moment, ich habe eine Idee, warte kurz. *(geht zur Haustüre raus)*

Lina: Du kannst mich doch jetzt nicht alleine lassen. Daniel, Daaaniel... *(steht nun alleine im Zimmer und stampft auf dem Stuhl)*

19. Szene:

Lina, Werner, Karl, Heidi, Agnes

Werner: (*erscheint am Fenster, ruft entsetzt*) Nein, tun Sie es nicht, es gibt immer eine Lösung.

Lina: Phuuh, haben Sie mich jetzt erschreckt! Was soll ich denn nicht tun?

Werner: Na, sich umbringen.

Lina: Wie denn? Wenn ich vom Stuhl hüpfte oder was?

Werner: Nein, aber – aha – Moment, da fehlt ja der Strick. Aber was machen Sie denn da auf dem Stuhl?

Karl: (*kommt nun aus dem Schlafzimmer*) Langsam reicht es aber, jetzt alle ab ins Bett! (*zu Werner*) Und was wollen Sie denn schon wieder hier?

Werner: Ich wollte nur ein Leben retten.

Lina: Nicht notwendig, ich mache nur einen Höhenversuch für meinen Vortrag in der Schule.

Karl: Um diese Zeit? Jetzt ab ins Bett!

Werner: Vorhin hatte ich wegen dieser Spinnerin vergessen, die Küche noch kurz zu kontrollieren. Darf ich noch schnell nachschauen?

Karl: Nein und tschüss! (*dann zu Lina*) Und du gehst jetzt ins Bett.

Lina: Ich habe aber mein Experiment noch nicht beendet.

Heidi: (*kommt nun ebenfalls aus dem Schlafzimmer*) Schatz, komm doch jetzt schlafen, du musst doch Morgen fit sein.

Karl: Wie soll ich denn schlafen, wenn hier im Wohnzimmer laufend Gutenachtgeschichten in der Lautstärke eines landenden Düsenjets erzählt werden. Ich nehme nochmals eine Schlaftablette, vielleicht kann ich dann endlich schlafen. (*geht zum Schrank und schluckt nochmals eine Tablette*)

Werner: Ich wollte wirklich nur ein Leben retten.

Heidi: Leben retten? Wem?

Werner: Hier, diese junge Dame stand auf dem Stuhl und es sah aus, als ob sie ...

Heidi: Lina, du wolltest doch nicht etwa...

Karl: Nein, wollte sie nicht. Und jetzt ist dieses Thema beendet. Jetzt gibt es nur noch eines. (*singt nun*) „Sandmann, lieber Sandmann“...

Werner: Gut, aber wenn Sie etwas Ungewöhnliches sehen oder hören, melden Sie sich. *(geht vom Fenster weg)*

Karl: Ja, auf Nimmerwiedersehen *(dann wieder zu Lina)* und du mach deine Experimente gefälligst leise! *(nimmt Heidi an der Hand, geht mit ihr wieder ins Schlafzimmer)* Und du erfährst alles morgen.

Lina: *(steht nun alleine auf dem Stuhl auf der Bühne)* Hmmmm, was mache ich jetzt? Soll ichs einfach mal versuchen? *(stellt nun leise und vorsichtig den einen Fuss auf den Boden, als nichts passiert, zieht sie den zweiten nach und steht nun mit beiden Beinen am Boden, geht in die Küche, kehrt mit einer Bratpfanne in der Hand zurück, zieht diese zum Schlag auf, schleicht in der Wohnung umher, ruft leise)* Valentin, Valentin, komm bus, bus, bus...

Agnes: *(erscheint nun am Fenster, beobachtet die Szene, kommt leise herein, so dass Lina sie noch nicht sehen kann)* Hast du den Ausserirdischen auch entdeckt?

(Lina dreht sich schnell um, schlägt mit der Pfanne zu. Agnes wird getroffen, sinkt mit einem Stöhnen zu Boden)

Lina: *(sieht, was sie angerichtet hat, legt die Pfanne auf den Tisch)* Du meine Güte, was habe ich angestellt? *(sucht den Puls, findet aber in ihrer Eile keinen)* Ermordet, ich habe sie ermordet! Was mache ich jetzt bloss?

Karl: *(ruft aus dem Off)* Sagtest du nicht, du würdest leise experimentieren? Also halte dich gefälligst daran!

Lina: Ja Papa, ich gehe sofort, ich muss nur noch die Leiche entfernen.

Karl: *(aus dem Off)* Was für eine Leiche?

Lina: *(äusserst nervös)* Leiche... ich sagte dass es nun reiche. *(verzweifelt leise zu sich)* Oh Gott! Jetzt habe ich zwei Probleme, eine Leiche und eine Ratte. Was mach ich nur? *(zieht nun Agnes auf das Sofa, legt sie hin und deckt sie mit einer Decke, die auf dem Sofa, liegt von Kopf bis Fuss zu, so dass sie nicht mehr zu sehen ist)* Jetzt schnell ins Zimmer, dann bin ich vor dieser Ratte in Sicherheit und mit der Toten auf dem Sofa habe ich auch nichts zu schaffen. Ich weiss einfach von nichts. *(ab ins Zimmer, löscht das Licht)*

20. Szene:

Edi, Hugo, Karl (Off), Lina (Off), (Agnes)

Edi: *(kommt zur Haustüre rein)* So sorglos diese Leute, schliessen einfach die Türe nicht ab, aber glücklicherweise habe ich dich ja doch noch gefunden. *(ruft leise zur Türe hinaus)* Kommst du endlich?

(Hugo steigt durch das offene Fenster ins Wohnzimmer, so dass ihn Edi nicht sieht)

Edi: *(schaut zur Türe raus)* Wo bleibst du?

Hugo: Hier bin ich. *(beleuchtet wieder sein Gesicht)*

Edi: *(erschrickt)* Also du bringst mich noch ins Grab.

Hugo: Einbrecher-Ehre, durch die Türe können auch diejenigen kommen, welche die Poststelle nicht von einer Bank unterscheiden können.

Edi: *(spottet)* Sagt der mit einer wollenen Strumpfhose auf dem Kopf. Ist nur gut, dass wir kurz draussen waren, so konntest du doch ein wenig ausnüchtern.

Hugo: Wieso sind wir eigentlich wieder hierher zurückgekehrt? Hätten wir uns nicht besser verkrümeln sollen?

Edi: Hatte ich ja auch schon vor. Der Fluchtwagen stand ja auch schon bereit.

Hugo: Du hast einen Fluchtwagen? Das wusste ich ja gar nicht.

Edi: Doch, mein Fluchtwagen wäre der Bus der Linie 357 gewesen, jetzt habe ich aber mein Jahresabo verloren.

Hugo: Wieso bist du denn trotzdem nicht eingestiegen?

Edi: Es befand sich ein Kontrolleur im Bus. Wenn ich schwarz gefahren wäre, dann wäre ich doch sofort aufgefliegen. Und dann hätten sie auch dich am Kragen gepackt.

Hugo: Und wieso sind wir dann wieder hierher zurück?

Edi: Ich muss mein Jahres-Abo hier verloren haben und es steht doch mein Name darauf. Was glaubst du, wo die Uniformierten auftauchen, wenn sie diesen Ausweis finden?

Hugo: *(lacht nun)* Also der Linienbus als Fluchtwagen, ich kann nicht mehr vor lauter Lachen.

Edi: Was für ein Fluchtfahrzeug hast denn du?

Hugo: *(stolz)* Das Kickboard meiner Tochter.

Edi: Dieses pinke Ding mit der Minnie-Maus drauf? Wirklich sehr unauffällig.

Hugo: Aber man kann es super verstecken. Ausserdem besitze ich keinen Führerschein und für das Kickboard benötige ich keinen.

Edi: Eben, meinen Schein musste ich abgeben und mit einem Taxi zu flüchten ist doch viel zu teuer. Hilf mir jetzt, mein Jahresabo zu finden.

Hugo: *(geht zum Tisch, bleibt wie angewurzelt stehen, stottert)* D... d... du Edi, di... di... die im Dorf erzählten doch, die Ausserirdischen seien hier. Ich glaube, i... i... ich habe soeben einen an meinem Bein gespürt.

Edi: Ach wo, das sind doch alles Hirngespinnste, es gibt keine Ausserirdischen bei uns.

Hugo: W... w... was habe ich denn an meinem Bein gespürt?

Edi: Bist du noch immer nicht nüchtern?

Hugo: N... nein, ich bin nüchtern wie der Pfarrer in der Sonntagsmesse.

(Agnes beginnt sich unter der Decke zu bewegen, stöhnt laut)

Edi: *(erschrickt, dreht sich um, sieht die sich bewegende Decke)* Hugo, sie sind doch hier, die Ausserirdischen, sie sind hier! *(schnappt sich die Pfanne, schlägt zu)*

(Agnes stöhnt, sackt auf dem Sofa wieder zusammen, ist still)

Edi: *(rennt zur Türe)* Hugo, komm, schnell, wir machen die Fliege!

(Edi und Hugo verlassen das Wohnzimmer)

Karl: *(ruft aus dem Off)* Also bei diesem Lärm kann ja kein Mensch schlafen.

Lina: *(ruft ebenfalls aus dem Off)* Ich bin unschuldig, ich bin schon im Bett.

21. Szene:

Daniel, Heidi, Karl, Lina, (Agnes)

Daniel: *(kommt leise zur Haustüre rein, ruft leise)* Lina, Lina, ist die Luft rein? *(es bleibt still, Daniel geht wieder auf die Knie und sucht auf allen Vieren den Boden ab, ruft leise)* Valentin, Valentin, komm raus. *(kriecht nun zum Sofa, tastet sich vor, spürt die Füsse, tastet sich langsam zum Oberkörper vor, hebt die Decke hoch und sieht die leblose Agnes, macht einen Schreckensschrei, wirft die Decke wieder über Agnes)*

Karl: *(ruft aus dem Off)* Jetzt habe ich genug. Ich komme jetzt und wer sich noch im Wohnzimmer befindet, der spielt mit seinem Leben.

(Daniel rennt ziellos umher, versteckt sich hinter dem dichten Vorhang)

Karl: *(kommt herein, macht Licht)* Mensch, was ist in diesem Haus eigentlich los?

Lina: *(kommt nun ebenfalls, will natürlich, dass Karl die versteckte Agnes nicht sieht, stellt sich zwischen Karl und das Sofa)* Jetzt machst aber du Krawall.

Heidi: *(kommt nun ebenfalls aus dem Schlafzimmer)* Macht ihr hier eine Pyjama-Party? *(zu Karl)* Ich dachte, du wolltest doch schlafen?

Karl: *(rauft sich die Haare, sagt verzweifelt)* Man lässt mich ja nicht.

Heidi: Kein Wunder, wenn du die ganze Zeit über im Wohnzimmer umherschleichst. Zum Schlafen muss man ins Bett.

Karl: *(läuft davon, weinerlich)* Niemand versteht mich. *(ab ins Schlafzimmer)*

Heidi: *(allwissend Lina fragend)* Und, Lina, wie kamt ihr mit eurer Bienenflugarbeit voran?

Lina: Wieso interessiert dich das? Das ist doch ein langweiliges Thema.

Heidi: Denkst du wirklich, ich glaube dir die Geschichte mit der Projektarbeit?

Lina: Glauben macht selig oder so. Was hätte ich deiner Meinung nach machen sollen, als ich weg war.

Heidi: Theo erwähnte es ja. Dich von einer Biene bestäuben lassen.

Lina: *(gespielt entsetzt)* Mutti! Schäm dich! Ich weiss, dass ich keinen Freund haben darf, bevor ich mein Studium beendet habe...

Heidi: Genau, das sage ich, aber wie ernst ist es dir damit?

Lina: *(erstarrt, schaut nun in eine Ecke)* Valentin!

Heidi: Aha, also so heisst die Biene, Valentin. Und weiter?

Lina: *(merkt nun, dass sie sich fast verplappert hat)* Nein Mama, wir besprachen heute, wieso die Bienen nicht vor dem Valentinstag ausfliegen. *(steigt nun schnell wieder auf den Stuhl)* Und dann versuchten wir noch die Auswirkungen der Höhenluft auf die Honigproduktion auszurechnen.

Heidi: So so, ich denke, die Wahrheit hört sich anders an.

Karl: *(aus dem Off)* Schatz, gib jetzt Ruhe. Es reicht, wenn alle andern lärmern.

Heidi: *(ruft zurück)* Ich komme gleich, mein toller Hengst.

Karl: *(aus dem Off)* Ich habe Kopfschmerzen!

Heidi: Schon gut, es war ja nur ein Scherz.

Lina: *(verzieht das Gesicht)* Vater, ein toller Hengst?

Heidi: Werde jetzt bloss nicht frech, aber über deinen Bienenflug sprechen wir noch. Ich finde schon noch heraus, was da läuft. *(ab ins Schlafzimmer)*

Lina: *(steigt vom Stuhl, geht nun zum Sofa, hebt kurz die Decke)* Ich glaube, das ist noch mein kleinstes Problem.

22. Szene:

Daniel, Lina, Karl (Off), (Agnes)

Daniel: *(fragt nun scheu hinter dem Vorhang)* Kann ich hervor kommen?

Lina: *(erschrickt)* Um Himmelswillen, hast du mich jetzt erschreckt. Ich befürchtete, es sei ein Einbrecher.

Daniel: *(kommt hinter dem Vorhang hervor)* Ich hörte, du hast Valentin gesehen. Wo ist er?

Lina: Irgendwo, es gibt jetzt Wichtigeres.

Daniel: Nein, wir müssen jetzt Valentin einfangen. Schau, ich habe eine Falle mitgenommen. *(zeigt ihr eine Mausefalle, in der man Mäuse lebendig fangen kann)*

Lina: Nein, das muss warten. Stell dir vor, ich habe jemanden umgebracht, also das heisst, eigentlich habe ich das gar nicht gewollt. Lautet dann das Urteil auf Totschlag? Oder kennt das Gericht den Ausdruck „aus Versehen“?

Daniel: Was? Du hast Valentin ermordet? Bist du wahnsinnig, wie erkläre ich dies meinem Kollegen?

Lina: Nein, nicht Valentin.

Daniel: Ja, Gottseidank. *(geht schnell wieder auf die Knie, läuft mit der Falle in den Händen auf allen Vieren und ruft wieder)* Valentin, Valentin... *(stellt*